Nyctalus (N.F.), Berlin 1 (1983) 6, S. 594–598

KLEINE MITTEILUNGEN

Abendsegler (*Nyctalus noctula*) als Beutetier des Turmfalken (*Falco tinnunculus*)

Während einer Begehung des ehemaligen Flugplatzgeländes in Berlin-Johannisthal am 12. IX. 1982 wurde ich auf einen Turmfalkenterzel aufmerksam, der intensiv der Fledermausjagd nachging. Gegen 20.00 Uhr erbeutete er nach fünfmaligem Fehlstoßen eine Fledermaus, die er bei meiner Annäherung jedoch fallenließ. Durch die schrillen und durchdringenden Rufe konnte ich das verlorene Beutetier schnell lokalisieren. Es erwies sich als Abendsegler (Bestimmung nach van den Brink 1975). Bis auf ein winziges Loch in der Flughaut war das Tier äußerlich unverletzt. Ich legte es in eine Nische, aus der es anderntags verschwunden war.

Bereits am frühen Nachmittag des Vortages bemerkte ich im gleichen Gebiet 5–15 Fledermäuse, die wohl derselben Art zuzuordnen sind, ohne jedoch einen Falken bei der Jagd beobachten zu können. Robel (1982) verweist auf das ziemlich regelmäßige Erscheinen des Abendseglers während der Nachmittagsstunden, ganz speziell in den Herbstmonaten. Da dann die Nächte beginnen, kühler zu werden, wird die nächtliche Insektenjagd weniger ergiebig. So werden die warmen Tagesstunden manchmal mit genutzt.

Ein Nachweis des Abendseglers in der näheren Umgebung gelang Haensel (1982): Am 29. XII. 1976 wurde 1 ♂ überwinternd in einem Keller in Adlershof angetroffen.

Glutz v. Blotzheim et al. (1971) bezeichnen Fledermäuse als Ausnahmebeute bei Greifvögeln. So ergaben 516 Magenanalysen von Turmfalken aus verschiedenen Teilen Norddeutschlands keinen einzigen Fledermausnachweis. Bei 77 italienischen Turmfalken fand sich lediglich eine einzige Fledermaus. Nach Dathe (1948) ist der Turmfalk in Italien als Fledermausjäger wohlbekannt und bevorzugt dort wohl die kleinen Fledermäuse der Gattung *Pipistrellus* (vgl. auch Piechocki 1982). Unlängst schilderte Bork (1981) die erfolgreiche Jagd eines Turmfalken auf eine Zwergfledermaus in Demmin.

Etwas häufiger scheint der Baumfalk (*Falco subbuteo*) Fledermäuse zu erbeuten; so stehen den 1475 Vögeln einer Beuteliste 46 Kleinsäuger, darunter einige Fledermäuse, gegenüber (Glutz v. Blotzheim et al. l. c.). Dieselben Autoren erwähnen die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) und den Abendsegler als Beutetiere des Wanderfalken (*Falco peregrinus*), der verschiedentlich bei der Fledermausjagd beobachtet worden ist.

Schrifttum

Bork, H. (1981): Turmfalke schlägt Zwergfledermaus. Falke **28**, 66.

Brink, F. H. van den (1975): Die Säugetiere Europas. 2. Aufl. Hamburg u. Berlin.

Dathe, H. (1948): Der Turmfalke, *Falco t. tinnunculus* L., als Fledermausjäger. Orn. Ber. **1**, 240–241.

Glutz v. Blotzheim, U. N., Bauer, K., u. Bezzel, E. (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. *Falconiformes*. Frankfurt a. Main.

Haensel, J. (1982): Weitere Notizen über im Berliner Stadtgebiet aufgefundene Fledermäuse (Zeitraum 1972–1979). Nyctalus (N.F.) **1**, 425–444.

Piechocki, R. (1982): Der Turmfalke. 6. Aufl. Neue Brehm-Büch. Bd. **116**. Wittenberg Lutherstadt.

Robel, D. (1982): Tagbeobachtungen vom Abendsegler (*Nyctalus noctula*). Nyctalus (N.F.) **1**, 445–446.

Rolf Uhlig, DDR-1187 Berlin, Biebersdorfer Weg 33

Wochenstube der Zwergfledermaus, *Pipistrellus pipistrellus* (Schreber 1774), in Südböhmen (ČSSR)

Vom 24. VII.–13. VIII. 1978 weilte ich mit einer Schülergruppe in Karlow/Kr. Pisek. Diese kleine Gemeinde befindet sich unweit des Ortes Smetanova Lhota, etwa 80 km südlich von Prag. Das Gebiet liegt bei etwa 250–300 m NN, besteht vorwiegend aus Hügelland und ist wald- und seenreich. Mischwälder dominieren.

Vom Ankunftstag an konnte ich ab 21.00 Uhr MEZ an einem Holzhäuschen starken Fledermausflug beobachten, der jeweils gegen 22.00 Uhr seinen Höhepunkt erreichte. Beim Abklopfen der dachziegelartig angebrachten Bretterverschalung machten sich die Tiere an der Südseite durch leises Scharren und Zwitschern bemerkbar. Die Fledermäuse schlüpften durch einen 10 × 10 mm messenden Spalt zwischen Dach und Bretterwand aus und ein. Abends flogen 15–20 Ex. ab.

Die Artbestimmung wurde mittels zweier Jungtiere gesichert, die, noch spärlich behaart, vom 26.–28. VII. vormittags (jeweils bis gegen 13.00 Uhr) außen an der Bretterverschalung saßen. Dieselben (?) beiden mutterlosen (?) Jungen lagen am 29. VII. am Fuße der Bretterwand im Gras, verweigerten angebotene Nahrung und gingen bald ein (Belege beim Verf.).

Jan A. Fischer, DDR-6100 Meiningen, Straße der DSF 1

Auftreten zusätzlicher Saugwarzen bei einer Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor* Kuhl)

Am Nachmittag des 10. XII. 1974 flog ein ♀ der Zweifarbfledermaus in eine Wohnung in Dresden-Neustadt ein. Über den Dresdner Zoologischen Garten gelangte das Tier an M. Wilhelm, dem die beidseitig verdoppelten Saugwarzen auffielen (Abb. 1). Das Tier (KM 12 g, UA 46 mm) verendete bald darauf und wurde zur Konservierung an das Staatliche Museum für Tierkunde Dresden abgegeben. Leider ist wahrscheinlich nur der Schädel in die Sammlung übernommen worden, so daß der Zitzenbefund nur durch das Foto belegt und eine histologische Untersuchung nicht vorgenommen werden kann.

Abb. 1. Brustdrüsen der Zweifarbfledermaus aus Dresden-Neustadt, stark vergrößert (natürlicher Zitzenabstand 2,5 mm). Aufn.: M. Wilhelm

Überzählige Zitzen sind bei Säugetieren nicht selten zu beobachten. Der stammesgeschichtlich ursprüngliche Zustand bei Säugern war eine hohe Zahl von Jungtieren pro Wurf und entsprechend zahlreiche Saugwarzen entlang zweier Milchleisten zwischen den Vorder- und Hinterextremitäten. Mit der Reduzierung der Jungenzahl bei den *Chiroptera*, wie auch bei vielen anderen Säugerordnungen, wurde während der Evolution auch die Anzahl der Saugwarzen schrittweise – im Extrem bis auf 2 – reduziert. Die parallele Herausbildung dieses Zustandes ist im einzelnen sicher das Ergebnis sehr -unterschiedlicher Selektionsbedingungen.

Einzige Ausnahme unter den Chiropteren ist die neuweltliche Gattung *Lasiurus*, bei der regelmäßig mehr als 2 Jungtiere pro Wurf vorkommen und demzufolge auch obligatorisch 4 Saugwarzen vorhanden sind (Walker 1975).

Eine gehäufte Verdopplung der Zitzen ist darüber hinaus von der Art *Otonycteris hemprichi*, die in Nordafrika, Kleinasien und Südwestasien vorkommt, bekannt (Walker 1975). Bis jetzt ist jedoch ungeklärt, ob die zusätzlichen Zitzen wirklich Milch sezernieren. Diese Frage muß auch für den hier mitgeteilten morphologischen Befund bei *Vespertilio discolor* offenbleiben.

Schrifttum

Walker, E. P. (1975): Mammals of the World. Vol. 1. 3th ed. Baltimore and London.

Doz. Dr. sc. Hans Hackethal, Museum für Naturkunde an der Humboldt-Universität zu Berlin, Bereich Zoologie, DDR-1040 Berlin, Invalidenstraße 43

Wiederfund einer litauischen Rauhhautfledermaus, *Pipistrellus nathusii* (Keyserling u. Blasius), in der DDR

Als Reaktion auf eine Arbeit über die Fledermausfauna im Greifswalder Raum erhielt ich von Dr. Matte Dauber, Insel Riems, folgende interessante Mitteilung, die hier auszugsweise zitiert werden soll: „Am 26. IX. 1979 wurde in Riemser Ort, Kr. Greifswald, eine tote Fledermaus gefunden, die mit dem Ring LITUANIA 49 V 24 gekennzeichnet war. Nach Mitteilung des Zoologischen Museums Kaunas handelte es sich um *Pipistrellus nathusii*, ♂. Das Tier wurde beringt am 5. IX. 1979 in Ventés Ragas (55,21 N, 21,13 E), Litauische SSR".

Da nicht anzunehmen ist, daß die Fledermaus das offene Meer überflogen hat, beträgt die Länge der Wanderung auf dem Landweg etwa 500–600 km in Richtung SW. Zugzeit und Zugrichtung entsprechen den bei Heise (1982) zusammenfassend mitgeteilten Fernfunden dieser Art. Erwähnt sei auch, daß es sich hier um den schon lange zu erwartenden Erstnachweis der Rauhhautfledermaus im Küstengebiet der DDR handelt.

Schrifttum

Heise, G. (1982): Zu Vorkommen, Biologie und Ökologie der Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in der Umgebung von Prenzlau (Uckermark), Bezirk Neubrandenburg. Nyctalus (N.F.) 1, 281–300.

MR Dr. Eckhard Grimmberger, DDR-1300 Eberswalde-Finow 1, Oderberger Straße 8

Tragusmißbildung bei einem Grauen Langohr (*Plecotus austriacus* Fischer)

Am 11. VII. 1979 stellten wir auf einem geräumigen Dachboden in Henfstädt (Bez. Suhl) eine Wochenstubengesellschaft des Grauen Langohrs fest. Bei der Kontrolle fiel uns ein trächtiges ♀ mit verkürztem Tragus auf (Abb. 1).

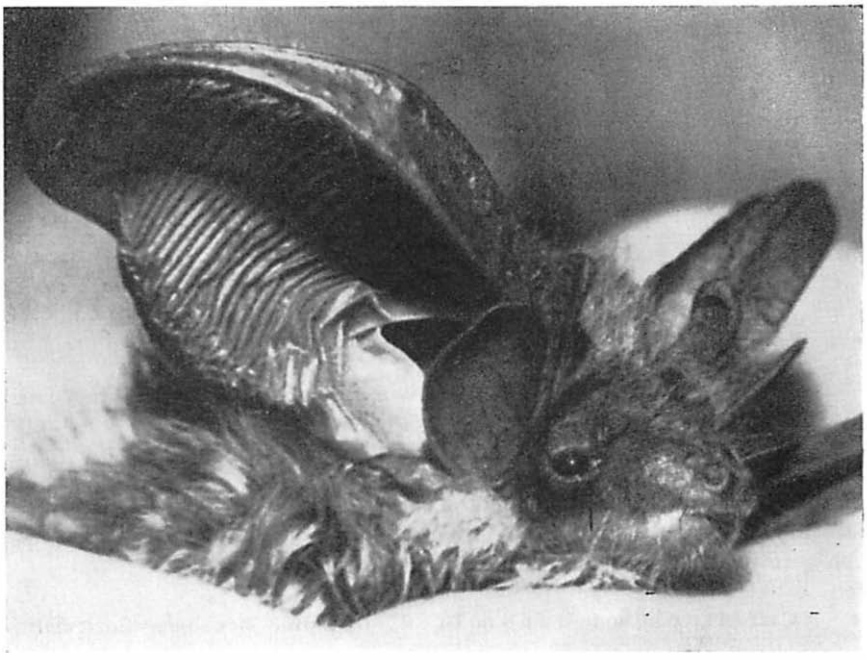

Abb. 1. Graues Langohr mit verkürztem Tragus. Aufn.: C. Treß, 11. VII. 1979

Tabelle 1. Unterarmlängen (UA), Daumenlängen (DL), Daumenkrallenlängen (DK) und Tragusbreiten (TB) von 10 ad. ♀♀ einer Wochenstube des Grauen Langohrs in mm (Nr. 1: das mißgebildete ♀)

Lfd. Nr.	UA	DL	DK	TB
1	41,3	5,6	1,6	5,5
2	40,5	5,6	1,5	5,6
3	42,0	5,9	1,7	5,7
4	40,2	6,0	1,8	5,6
5	42,4	6,1	1,9	5,9
6	41,3	5,6	1,9	5,9
7	41,0	5,6	1,9	5,7
8	40,4	5,5	1,6	5,5
9	41,0	6,2	1,7	5,7
10	40,9	5,9	1,8	6,1

In Abb. 2 sieht man deutlich den Unterschied zwischen den normal ausgebildeten Ohrdeckeln des linken und den mißgebildeten des rechten ♀. Die Tragusbreite betrug bei dem abnormen Tier 5,5 mm. Die Traguslänge erreichte etwa 2/3 der normalen Maße, wobei der rechte Tragus etwas kürzer als der linke war. Weitere Absonderheiten konnten nicht

Abb. 2. Deutlich ist der Unterschied zwischen dem ♀ mit mißgebildeten Tragi (rechts) und dem mit normal entwickelten (links) erkennbar. Aufn.: C. Treß, 11. VII. 1979

festgestellt werden. In seiner Vitalität war das Tier offensichtlich nicht eingeschränkt, das Gleiche gilt für das Orientierungsvermögen. Alle anderen abgenommenen Werte befanden sich im normalen Rahmen (Tab. 1). Das ♀ wurde wieder freigelassen.

Christoph und Hanno Treß, DDR-6100 Meiningen, Gartenstraße 4

Wasserfledermaus in FS 1-Kasten nachgewiesen

Während einer – zusammen mit W. Oldenburg am 6. VIII. 1980 in Waren-Ecktannen durchgeführten – Kontrolle der Fledermauskästen fanden wir in einem FS 1-Kasten (Nr. 322), der mit 21 ad. *Pipistrellus nathusii* (1,20) besetzt war, eine stark mumifizierte Fledermaus, die in einem Teil des Einflugspaltes festgeklemmt war. Die am präparierten Schädel vorgenommene Nachbestimmung ergab, daß es sich bei dem Tier um eine Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*) handelte, die bisher weder in Waren noch in anderen Gebieten in Kästen gefunden wurde. Der erwähnte FS 1-Kasten hängt in unmittelbarer Nähe des Müritzufers, ca. 50 m von der offenen Wasserfläche entfernt. Die einzige in Ecktannen regelmäßig mit Wasserfledermäusen besetzte natürliche Höhle in einer alten Erle befindet sich ebenfalls in Ufernähe.

Doz. Dr. sc. Hans Hackethal, Museum für Naturkunde an der Humboldt-Universität zu Berlin, Bereich Zoologie, DDR-1040 Berlin, Invalidenstraße 43

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: NF_1

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 594-598